

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREI DENKER



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz 75. Jahrgang Mai 1992 Nr. 5

Rassismus ?

Wer die falschen Wörter wählt, denkt schlecht und wird auch falsch handeln. Oft genügt der einfache Griff zum Wörterbuch, diesem so wichtigen und interessanten Instrument, um ganz unnötige Diskussionen zu vermeiden. Was finde ich unter dem Stichwort «Rassismus»?

Der *Wahrig* gibt folgende Definition: «Rassenhass; Unterdrückung von Menschen anderer Rassen». Eine ausführlichere Definition finde ich im *Zingarelli*: «Theorie, die die Überlegenheit einer Rasse behauptet, sowie die Notwendigkeit, sie rein zu halten, indem andere Rassen ferngehalten oder als minderwertig behandelt werden». Wer waren oder sind heute die Rassisten nach der Definition? Sicher Nazi-Deutschland und die Mitglieder des Ku-Klux-Klan. Rassismus grassiert auch in Südafrika und *leider Gottes* selbst in Israel. Wie steht es aber heute in Europa?

Rassistische Töne sind bei einem *Le Pen* unüberhörbar und unangenehm, ja widerlich, aber ich bin überzeugt, dass selbst der primitivste Rechtsextreme in der Schweiz sich nicht intelligenter als ein Türke und sich ihm auch sonst nicht überlegen dünkt. Was wir in Europa erleben, und namentlich in der Schweiz, in Deutschland, Italien, Frankreich, aber auch in Ländern wie Holland und Schweden, die als sehr zivilisiert und tolerant gelten, ist nicht Rassismus, sondern Fremdenfeindlichkeit (Xenophobie), die sich freilich bis zum Fremdenhass steigern kann.

Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind nicht das gleiche. Xenophobie heisst eigentlich Fremden-

scheu oder -angst. Bei der ersten Begegnung mit einem Fremden verhält man sich ganz natürlich reserviert und abwartend, was selbstverständlich eine formelle Höflichkeit nicht ausschliesst. Erst mit dem Bekanntheitsgrad wächst das Vertrauen, ergibt sich vielleicht eine gute Beziehung oder gar eine Freundschaft. Ausserhalb des engen und engsten Freundes- und Bekanntenkreises herrscht bloss Höflichkeit, im besten Fall menschliche Sympathie. Das ist nicht nur Ausländern gegenüber so: «Fremd» ist und bleibt sogar der Nachbar auf dem gleichen Treppenturm, den wir jahrzehntelang knapp begrüßen, dem wir ein gewisses Misstrauen entgegenbringen und vor dem wir uns mit Riegeln und Schlössern schützen. Das ist der natürliche Boden, auf dem bei Gelegenheit aus Misstrauen offene Feindschaft entstehen kann. Man kann dem vorbeugen, indem man ein Klima schafft, wo Feindseligkeit kaum gedeiht oder sich dann beherrschen lässt. Ganz unterdrücken lässt sich das Misstrauen nie generell, und das wäre nicht einmal wünschenswert, denn es gehört zur Überlebensstrategie jedes einzelnen und jeder Gruppe.

Bei uns macht man es sich in den Medien leicht, indem man gewisse Leute und Gruppen als Rassisten abstempelt und der Entrüstung der

Guten preisgibt. Dabei sind die bedauerlichen Phänomene, die wir so ziemlich überall in West-, aber auch in Osteuropa (Litauen!) beobachten, Ausdrücke eines echten Unbehagens, einer Verunsicherung, die durch unentschlossene Regierungen verursacht werden, denen eine Führungsrolle ganz abgeht.

Man will nun sogar Antirassismus-Gesetze erlassen. Was soll das? Attentate auf Asylanten sind Verbrechen, die das Gesetz schwer ahndet. Eine echt rassistische Propaganda treibt heute kaum jemand, und wer die heutige zaghafte und konfuse Immigrationspolitik in Europa kritisiert, ist noch lange kein Rassist und darf seine Meinung frei äussern. Argumente, Sachlichkeit und Fairness sind gefragt und nicht Parolen zum Abstempeln von Missliebigen. Man kann natürlich nicht gut eine Demonstration gegen Fremdenfeindlichkeit oder gar gegen Fremdenscheu organisieren; damit kann man keinen Staat machen, man muss den Teufel an die Wand malen: Rassismus eben. Das schafft aber das echte Unbehagen nicht aus der Welt.

Nennen wir also die Sache beim Namen, wir werden damit bestimmt weiterkommen. Es ist nicht immer leicht, die richtigen Wörter zu finden. Manchmal leistet das Wörterbuch vorzügliche Dienste.

Sergio Pastore

Diesmal:	
Aufruf zur Sachlichkeit in der Asyl-Debatte	34
Hilfe kam aus Deutschland	35
Beispiel eines Asylfalles	35
Marienerscheinungen – gestern, heute, übermorgen	36